

27375
30574
33426
36891
40057
45847
52006
55603
62284
70138
72896
77614
85236
92521
95759
00014
03392
09488
17621
22803
24285
28493

Weißenfels-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Regionale Zeitung des Bezirks

Anzeigepreis: Vierteljährlich 20 M. ohne Zeitschriften. — Einzelne Nummern 1 M. — Herausgeber: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindeverband-Girokonto Nr. 3. — Postleitzahl: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde.

Anzeigepreise: Die Inserations-Schulden 1 M. außerhalb der Hauptmannschaft 2 M. im amtlichen Teil einer Behörden die Zeile 10 M. — Grußkarte und Reklame 2 M. bis 10 M.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jähne. — Druck und Vertrieb: Carl Jähne in Dippoldiswalde.

Nr. 252

Freitag den 27. Oktober 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachung.

Von Grundstücksanlegern am Fußweg von Naundorf nach Schmiedeberg von seiner Abweitung von dem sogenannten Leichenweg in Flur Naundorf bis zu seinem Wiederaufschluss an den Leichenweg in Flur Schmiedeberg (Wegeführstück Nr. 331 des Flurbuchs für Naundorf und Teil des Wegeführstücks Nr. 307 des Flurbuchs für Schmiedeberg) ist unter Zustimmung der Gemeinderäte der genannten Orte die Einziehung dieser Wegestrasse für den öffentlichen Verkehr beantragt worden. Widerprüche dagegen sind binnen drei Wochen hier anzugeben. Die Bekanntmachung vom 12. 10. 1922 wegen Einziehung des Leichenweges erledigt sich hierdurch.

72d A 1.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 23. Okt. 1922.

Verteiltes und Sächsisches

Dippoldiswalde, 26. Oktober. Die Ungunst der Verhältnisse wirkt nachteilig insbesondere und in erster Linie auf unser Kulturladen. Auch die Wintervorräte des Gewerbevereins waren in Frage gestellt. Sie sind noch möglich geworden; der erste fand gestern abend statt. Eine Konzession allerdings musste der Zeit gemacht werden. Vielfachen Wünschen, in erster Linie aus den Kreisen der ältesten und freuesten Mitglieder, nach Verbesserung der Abende haben die Turnhalle als Vortragssalot gebracht. Für das damit bekundete Verständnis und bewiesene Entgegenkommen sagte der Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Jähne, den städtischen Kollegen in seinen Begrüßungsworten herzlichen Dank. Zahlreich hatten Mitglieder und Gäste sich in der gehobenen Turnhalle eingefunden zu einem Augen- und Ohrenschmaus, den die von zwei früheren Vorträgen her noch im besten Andenken stehende Redakteurin, Fräulein Kottmann, bot, eine Lichtbildkünstlerin und geschickte Erzählerin von tiefem Gemüts. Wenn diese Eigenschaften gestern abend vielleicht noch deutlicher wurden als früher, so trug dazu bei das Thema des Abends: Das schöne Schwaben. Die Heimat der Vortragenden. Das Land der Burgen und der Sagen, das Land des Kornes und des Weins. Vom schönen Stuttgart aus ging die Reise im ersten Teile des Vortrages nach Osten, dann nach Norden, Westen und Süden, während wir im zweiten Teile die schwäbische All durchstreiften. Und was wir da haben an Werken von Menschengeist und Menschenhand aus frühesten Zeiten bis zur Neuzeit und an anheimelnden Landschaftsbildern, und was wir da hören von Schwabenland und -leuten, von schwäbischen Sitten und Eigenart, vom schwäbischen Mutterwihl, teilweise sogar im schwäbischen Dialekt, das mußte Herz und Sinn öffnen. So waren denn der allgemeine Beifall am Schluß des Vortrages und die Dankesworte des Vorsitzenden an Fräulein Kottmann kein bloßer Höflichkeitsakt. Man hatte ein paar wirklich schöne, nicht nur unterhaltende, sondern auch belehrende Stunden verlebt. — Bereits am Nachmittag war der Vortrag Schulkindern und Fortbildungsschulpflichtigen geboten worden. — Die deutsche Volksnot, um nicht zu sagen das Volkselend, macht das Reisen nur noch ganz wenigen möglich; wir sind zurückgeworfen auch in dieser Beziehung in die Zeiten unserer Urgroßeltern. Umso mehr Bedeutung in mehrerer Hinsicht gewinnen damit derartige Veranstaltungen, besonders in einer Kleinstadt wie Dippoldiswalde. — Mit Hilfe des Gewerbevereins sollen die von früher her bekannten Leseabende des Lehrers Pötscher (jetzt in Tharandt), die gewissermaßen eine volkstümliche Erführung in die Literatur sind, fortgeführt werden. Der erste Leseabend findet am 30. Oktober statt.

Bei der am Dienstag hier stattgefundenen Wahl von 2 Wahlmännern von den zur Gewerbeversammlung wahlberechtigten Handwerkern und den wahlberechtigten Nichthandwerkern wurde von letzteren mit 30 Stimmen Bürknermeister Max Gründl-Dippoldiswalde (1 Stimme erhielt Kaufmann W. Krebsdörfer) und von den ersten mit 71 Stimmen Schlossermeister M. Hamann (1 Stimme erhielt Klempnermeister Burkhardt) gewählt.

Ministerialdirektor Schröder spricht in der biesigen Reichskrone am morgenden Freitag abend 6½ Uhr in einer öffentlichen Beamtenveranstaltung über Die wirtschaftliche Lage der Beamten und ihre Stellung zum neuen Staate.

Die Deutschnationale Volkspartei hält am Sonnabend den 28. Oktober im Reichskronenaalte eine öffentliche Wählersammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Oberschoen sprechen wird.

Ein Pfund Kaffee 1000 M. Das ist das Neueste auf dem Gebiete der allgemeinen Preissteigerung. An sich erklärlich, daß der Kaffee, wie andere überseeische Erzeugnisse, mit dem Dollar bezahlt werden muss. Schon lange hat der Kaffee aufgehört, ein Volksgetränk in früherer Bedeutung zu sein. Jetzt wird er in Familien zur Selbstbedienung.

Wittenbach Die Kartoffeldessäthe vermehren sich bei uns immer mehr. Sie sind am Dienstag in der Mittagsstunde einem biesigen Gutsbesitzer eine Menge Kartoffeln auf dem Gelde aus der Feine von Unbekannten gestohlen worden. Auch in diesem Falle wurde die Gendarmerie verständigt, leider konnte bisher von sämtlichen Diebstählen noch niemand ermittelt werden.

Glaßhütte Bei den am Dienstag im biesigen Bezirk vor genommenen Urwahlen für die Gewerbeammer Dresden sind für beide beiden Wahlmänner folgende Stimmen abgegeben: in Glashütte für Kaufmann Miersch 7 Stimmen, Klempnermeister Ebner 20 Stimmen, in Altenberg 2 bzw. 6, in Gelsing 3 bzw. 11, in Lautenstein 5 bzw. 4 und in Frauenstein 3 bzw. 20 Stimmen.

Klingenberg Am 1. November soll die zweite Teilstrecke der schmalspurigen Nebenbahnen Klingenberg-Colmnit-Oberdörrsdorf, und zwar zwischen Naundorf und Niederschönau, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Dresden Der Landesverband der sächsischen Viehhändler und Kommissionäre hält am Dienstag in Dresden seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der Vorsitzende Reiche führt in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß die Tagung den Vorwurf

entkräften solle, daß die Viehhändler an den hohen Fleischpreisen schuld seien. Gerade die Viehhändler hätten das größte Interesse an niedrigen Fleischpreisen, weil heute viele der Kollegen gar nicht mehr über das nötige Betriebskapital verfügen. Am Schluß der Tagung wurde ein Antrag angenommen, der ein energisches Vor-gehen gegen den wilden Viehhandel fordert und hierzu die Unter-stützung der Fleischer verlangt. Der anwesende Vertreter des sächsischen Fleischerverbandes stimmte namens seines Verbandes dieser Forderung zu.

In der Dienstagssitzung der Landessynode wurde beschlossen, künftig von der Erhebung von wahljährigen Kirchensteuern abzusehen und für das Jahr 1921 es bei der erhobenen vorläufigen Kirchensteuer unter Berücksichtigung der entgangenen Steuer bewenden zu lassen. Damit entfallen alle unwahren Gerüchte, die die Sozialdemokraten in ihrer Presse über hohe Kirchensteuern ausgestreut haben. Tatsächlich machte die leise jährliche Kirchensteuer nicht viel mehr aus als einige Zigaretten kosten, bei Minderbemittlten fiel sie ganz weg. In der Landessynode wurde weiter mitgeteilt, daß die Landeskirche eine Schuldenlast von insgesamt rund 145 Millionen Mark habe, weil ihr von der sozialistischen Mehrheit des Landes die Mittel für die Befreiung der Geistlichen verweigert wurden. Die Landeskirchensteuern für 1921 haben nur 35 Millionen Mark erbracht. Der Betrag von 1922 sei nicht bekannt. Es sei künftig unmöglich, die Gehälter der Geistlichen in der Befreiungsklasse 10 und 11 (Gymnasiallehrer und andere akademische Beamte) sicherzustellen. Nur durch Aufnahme hoher Darlehen würde es möglich, den Geistlichen ein Mindestgehalt von 100 000 M. zu sichern. Die Zustände fallen der sächsischen Regierung zur Last.

Nachdem sich bereits sämtliche maßgebenden Organisationen des Mittelstandes und der Wirtschaft gegen die Zersplitterungslinie der Wirtschaftspartei und anderer Sekten ausgesprochen und sie als ein Unglück für Sachsen gekennzeichnet haben, nimmt jetzt auch der Landesbürgerrat in einem Plenumstuf auf der Querkopfstellung. Der Aufruf geht auf die jahrelange Klassenherrschaft in Sachsen, auf die vaterlose Politik der Sozialdemokraten und auf die Vorherrschaft der Kommunisten als Zinglein an der Wage in Sachsen ein. Nicht Eigengewünsche und Vereinsneiderei dürfen in neuen Zweiparteien und im Beiseite stehen die einheitliche Stärke des Bürgeriums schwämmern. Einigkeit und Recht, Volkswohl und Staatsgedanke sei das gemeinsame Wahlprogramm des Bürgeriums.

Niederschöna Für möblierte Wohnungen ist das Zehnfach der Friedensmiete als zulässig festgesetzt worden. Dazu kommt noch ein Zuschlag für Bedienung nach Maßgabe der gebrauchten Zeit, für Waschen der Bettwäsche, Gardinen, Hand- und Tischlaken und für Frühstück, Heizung und Beleuchtung.

Niederschöna Ein biesiger stellenhofer Baumeister hatte die Absicht, Deutschland mit dem goldenstarken Holland zu verlaufen und träumte schon von riesenhohen Valutagewinnen, die er seiner daheimlebenden Frau nebst erwachsener Tochter senden wollte. Doch die Sache kam ganz anders. In Halle schon machte er die Bekanntschaft eines ebenso schönen wie reichen und liebebedürftigen Generaldirektorswitwe und unternahm mit ihr eine längere Reise nach Deutschland. Die Witwe hatte vorher ihren Haushalt ausgelöst und ihr Vermögen auf der Bank unter der Bedingung deponiert, daß keins der beiden ohne Wissen und Unterschrift des anderen irgendwelche Summen erheben könne. Schließlich reisten die beiden nach Holland und hier fand die formelle Trauung statt. Der Baumeister verschwieg, daß er bereits verheiratet sei. Der ungeheure Ehemann versuchte sich aus der Schlinge dadurch zu befreien, daß er sich zu vergessen versuchte. Die Sache mischlang, er wurde im Krankenhaus gefund gepflegt, dann verhaftet und wird sich nun vor dem Staatsanwalt wegen Betrugs und Doppelseins zu verantworten haben. Für die zweite Frau hat das Abenteuer noch ungern üble Folgen, als sie gegenwärtig völlig mittellos dasteht, da ihr die Unterschrift ihres Mannes zur Abhebung ihres Bankguthaben fehlt. Überdies ist sie noch in Schuhhaft genommen worden wegen Führung eines falschen Namens, denn sie hatte sich bereits vor ihrer Verheiratung als Frau des Baumeisters bezeichnet.

Heidenau Eine Besserung der Wasserversorgung strebt die Gemeinde seit langem an. Die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten durchgreifende Maßnahmen in wünschenswertem Umfang nicht. Um aber dem vielbeklagten Übel abzuheilen, das in dem Gelwerden der Wöche durch das Leitungswasser besteht, ist beabsichtigt, einen Brunnen im Pumpwerk, vor dem angenommen wird, daß das Wasser eisenhaltig ist, abzudrosseln. Dafür wird im oberen Quellgebiet bei Burkhardswalde-Mayen eine Erweiterung durch Hinzunahme weiteren Geländes angestrebt. Zugleich soll unterdrückt werden, ob die in diesem Quellgebiet gelegenen Brunnen, die vor mehreren Jahren als bakterienverdächtig abgesperrt wurden, bakterienfrei sind und wieder in Benutzung genommen werden können.

Pirna Der Landwirtschaftliche Verein Pirnaer Hochebene beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, innerhalb des Vereins eine Aktion einzuleiten, die dazu dienen soll, Kleinrentner aller Schichten der Stadt Pirna unentbehrlich mit Kartoffeln zu versorgen.

Freiberg Die Lehrkräfte an der biesigen gewerblichen Fortbildungsschule, die dem Handelschul-Konsortium unterstellt ist, haben infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Handelschul-Konsortium, die Befolgsfrage betreffend, ihre Lehrtätigkeit eingestellt.

Lipzig Vor dem Staatsgerichtshof hatte sich am Dienstag zunächst der Kaufmann Gustav Göthe aus Halle o. S. wegen öffentlicher Beschimpfung von Mitgliedern der Regierung zu verantworten. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Wirth werden ermächtigt, das Urteil in den "Hallischen Nachrichten" zu veröffentlichen. Die

Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. — Sodann wird in die Verhandlung den Schriftsteller Dr. Stein aus Burg Saaleck und den Kapitänleutnant Wolfgang Dietrich aus Erfurt wegen Begünstigung der Rathenaumünder Kern und Fischer eingetragen. Es erfolgt zunächst die Vernehmung des Angeklagten Dietrich. Er ist geflündig, daß er Kern zwei Anzeige zur Bewirkung der Flucht herbeigeführt wollte. Kern forderte ihn hierzu durch einen Brief auf. Es folgt sodann die Vernehmung des Angeklagten Dr. Stein. Präsident: Haben Sie Besiedlungen zu Kern und Fischer gehabt? Angeklagter: Nein, keine. Ich bin vollständig unchuldig. Als ich mit meiner Frau nach Saaleck aus Raumburg zurückkehrte, bemerkten wir Licht. Es waren dort bereits drei Spionenpolizisten, die uns erzählten, daß in unserer Wohnung die Rathenaumünder Kern und Fischer als Leidensläger waren. Wir verbrachten die Nacht im Dorfe und am Morgen wurde ich mit meiner Frau verhaftet und nach Berlin gebracht. Dr. Stein wird freigesprochen. Dietrich wird wegen Vergehen gegen § 5, 1 der Verordnung zum Schutz der Republik zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Lipzig Polizeimajor Weidert, der 22 Jahre lang als Polizeioffizier im Dienst des Polizeipolitans der Stadt Leipzig gefanden hat und seit Anfang dieses Jahres zur Errichtung und vorläufigen Leitung der Landespolizeischule in Meissen abberufen war, ist Leiter dieser Schule nach Meissen versetzt worden.

Billig Knicker. Am 21. d. M. vormittags hat ein Bauernmann an der Ecke der Nürnberg- und Königsstraße aus einem gerahmten Handkorb "Sächsische Landeszeitung" als "billige Knicker" verkauft. Er war befreit in seiner Forderung; er verkaufte das Stück für nur 20 M. Eine Schneidersehfrau aus der Nähe kaufte gleich 10 Stück für 200 M. Als sie nach Hause kam, wurden sofort einige in den Tüpfel geschlagen, aber, o Schreck, alle 10 waren verderbt. Sie lief sofort wieder an die Straße, eilte zurück, traf aber leider den Schwindler nicht mehr an, dafür aber mehrere Leidensgefährten, die in gerechter Entrüstung ihrem Herzen Luft machen.

Leisnig Der Bau der Brikettfabrik im Staatslichen Braunkohlenwerk Leisnig hat begonnen. Er soll so schnell wie nur irgend möglich fertiggestellt werden. Die Proben, die von dieser Kohle in anderen Werken angefertigt worden sind, sind zur großen Zufriedenheit ausgefallen.

Mittweida Die dem Gewerbeverband angeschlossenen Geschäftsführer haben aus Gründen der Sicherungspolitik beschlossen, von Montags bis Donnerstags um 6 Uhr und Freitags und Sonnabends um 7 Uhr zu schließen.

Werdau Seit einigen Tagen finden in den Ortschaften im Tal der Pleiße umfangreiche Hobellegungen statt. Es handelt sich um die Errichtung einer unterirdischen, neuen Fernsprechlinie Berlin-München über Leipzig-Altenburg-Werdau-Plauen-Hof.

Adorf Ein mit Bartwuchs geplagter Bewohner der benachbarten Tschecho-Slowakei, der nicht allzuweit von der Grenze entfernt wohnt, läuft sich heute nicht mehr in seinem Vaterlande rostieren, sondern in den schönen Sachsen. Man kann es ihm schlechlich auch gar nicht verdenken. Dribben zahlt er dem Bortscheerer 15—20 Kronen, das sind nach dem Stande der heutigen Tschechenkrone etwa 200—300 Mark. In Sachsen zahlt er aber nur 15 bis 20 Mark, kann sich also für den überlebenden Teil seiner umgewechselten Kronen noch ein gutes Mittagsbrot mit einer Flasche Wein leisten.

Johannegegenstadt In einer öffentlichen Einwohnerversammlung, die ziemlich stürmisch verlief, wurde kräftiger Einspruch gegen die Verpachtung des biesigen Lazarusstifts an den sächsischen Schwerpunkt erhoben; man forderte eine Revision des Beschlusses des Direktoriums, da die Stadt dringend der Stiftsräume zu sozialen Zwecken: Wanderheim, Kinderhort, Wärmetaubehaus, Altersheim usw. bedarf.

Großröhrsdorf Der in Jägerkreisen bekannte Gutsbesitzer Albin Willisch singt in einer Nacht in Abstand von zehn Metern zwei Füchse und konnte sie als 60. und 61. buchen. Es dürfte für die Geftügelzucht und Kleintierzucht von großer Bedeutung sein, daß Willisch ja jetzt 24 Dachse, 36 Marder und gegen 70 Iltisse unschädlich gemacht hat.

Auerbach i. D. Die Ausgabe von "Beiträge zu Vierjahrsfogeld", und zwar von 33 Mill. 500-M.- und von 5 Mill. M. 75- und 50-M.-Scheinen, hat der Bezirkssatzung einstimmig beschlossen. Die Herstellung belief sich auf über 300 000 M.

Plauen i. V. Gondelkasten des Gondelhofes "Kleinfröschen" wurden Mittwoch früh von dem Besitzer des Gondelhofes Fritsch und seinem Bruder nicht weniger als drei Eisamratten geschossen. In leichter Zeit hat sich gezeigt, daß die schädlichen Räger in den Gewässern des Vogtlandes sich außerordentlich stark vermehrt haben, so daß es dringend notwendig erscheint, der Ausrottung der Eisamratten die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Auerbach Ein biesiger Blinder ging von seinem Hund geführt, nach Brunn. Unterwegs machte der Blinde Halt, um sich seine Peitsche in Brunn zu sehen, wobei er die Führerleine losließ. Das Tier sah plötzlich, wie sich zwei Autos näherten, die für den Blinden eine Gefahr bedeuteten. Da der Hund seinen Herrn nicht durch ziehen an der Leine fortbringen konnte, sprang er kurz entschlossen an dem Blinden hoch, sahte ihm die Peitsche auf die Brust und schob ihn, ob er nun wollte oder nicht, bis zum Grabenrand der Straße.

Bautzen Von tschechischer Seite sucht man jetzt in menschlichen Kreisen Stimmung zu machen für eine Volksabstimmung, von der man hofft, den westlichen Teil der Oberlausitz für die Tschechoslowakei zu gewinnen. Geld für eine ausgebretete Propaganda hat man ja dank des Hochstandes der Tschechoslowakischen Krone zur Genüge. Das Wendenblatt "Sachsische Romantik", dessen deutschfeindliche Bestrebungen nicht neu sind, wird mit Hilfe Tschechoslowakischen Geldes zu einem vierjährlichen Bezugspreise von 6 M. (1) abgegeben.

Alttau Das Ergebnis der Rentnerhilfswoche in Alttau ist noch nicht in der Endsumme festgestellt, da noch einige Sammelstellen ausstehen; immelein darf man schon jetzt von einem schönen Erfolg sprechen. Wie Bürgermeister Zwingenberger in der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, sind bis jetzt 2 300 000 M. abgeliefert worden.

Die schlechte Ernte.

In einer Besprechung mit Pressevertretern erörterte der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, Edler v. Braun, die Lage der deutschen Landwirtschaft. Er wandte sich dabei gegen die von anderer Seite geforderte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft und kam dann auf den eigentlichen Kern des so wichtigen Problems der Volksernährung zu sprechen. Nach seiner Ansicht liegt die Hauptgefahr für unsere Ernährung darin, daß nach den Sachverständigenschätzungen nicht darauf zu rechnen ist, daß mehr als anderthalb Millionen Tonnen Umlagegetreide, d. h. drei Fünftel der umgelegten Mengen, aufgebracht werden. Um die Ernährungswirtschaft so sichern, müssen deshalb mindestens drei Mill. Tonnen Getreide im Auslande gekauft werden.

Wie von anderer Sachverständiger Seite in der gleichen Besprechung dargelegt wurde, droht eine weitere erhebliche Gefahr von der Fleisch- und Fettversorgung her. Unser Viehbestand, der Ende des vorigen Jahres bereits dem Friedensstande ziemlich nahe gekommen war, ist inzwischen infolge der starken Futternot wieder sehr zurückgegangen, so daß für die Fleischversorgung mit einer wesentlichen Besserung gegenüber den jetzigen schwierigen Verhältnissen nicht gerechnet werden kann. Insbesondere spielt dabei die Tatsache eine Rolle, daß in Deutschland heute nur etwa 8,6 gegen 15,2 Millionen Schweine gehalten werden. Unser Fleischkonsum ist bei der südlichen Bevölkerung auf die Hälfte des Friedensstandes zurückgesunken. In der Fettversorgung spielt ebenfalls der außergewöhnlich starke Mangel an Futtermitteln und vor allem die Schwierigkeit der Futtermitteleinsicht eine große Rolle. So ist z. B. die Einfuhr von Futtergerste von etwa 2/4 Millionen auf wenig mehr als hunderttausend Tonten zurückgegangen. Dadurch ist die Milchproduktion pro Kuh von etwa 2200 Liter auf 1500 Liter zurückgegangen, was um so schwerer wiegt, als der Fettgehalt dieser Milch außerdem noch lange nicht dem Friedensmittel entspricht.

Ein Lichtblick in unserer Ernährungslage ist in diesem Jahre nur die Kartoffelernte gewesen. Wir haben zweifellos so viel Kartoffeln, wie wir für die Bevölkerung und für das Vieh gebrauchen.

Unerfüllbare Kohlenförderung.

Das neue Kohlendiktat der Reparationskommission.

Mitte dieses Monats hat die Reparationskommission der deutschen Regierung eine Rote zugehen lassen, in der auf strikter Einhaltung der Zwangs-Kohlenlieferungen in den Mengen bestanden wird, die am 21. Juni von der Kommission festgesetzt wurden. Nach der damaligen Entscheidung sollte Deutschland vom August bis Oktober je 1725 000 Tonnen Kohlen monatlich liefern, darunter 125 000 Tonnen überschlesische Kohlen. Sobald die deutsche Kohlenförderung die Menge von 8 300 000 Tonnen monatlich überstieg, sollten 20 Prozent des Überschusses an die Reparationskommission abgeliefert werden. Diese leitgegenannte Förderung ist von Deutschland nicht anerkannt worden, weil sie nach deutscher Auffassung den Bestimmungen des Friedensvertrages widerspricht. Aber auch die Lieferung von 1 725 000 Tonnen erwies sich als unmöglich, weil überschlesische Kohle trotz der von der deutschen Regierung unternommenen Bemühungen nicht zu erhalten war. So konnte Deutschland mit äußerster Anstrengung und unter empfindlicher Schädigung seiner Industrie nur 1 600 000 Tonnen monatlich liefern. Der neue Schritt der Reparationskommission bedeutet die Förderung einer Mehrförderung von über 200 000 Tonnen Kohlen monatlich.

Die deutsche Regierung ist nach genauer Prüfung der Sachlage zu dem Entschluß gekommen, daß das Verlangen der Reparationskommission unerfüllbar und für das deutsche Wirtschaftsleben untragbar ist.

Deutschland mußte bekanntlich große Kohlemengen aus England einführen, um den Bedarf der Eisenbahnen und der Gas- und Elektrizitätswerke überhaupt aufrecht erhalten zu können. In den Monaten Juni, Juli und August sind durchschnittlich 1 283 000 Tonnen Kohlen allein aus England für die Reichseisenbahnen bezogen worden. Dies war notwendig, weil die inländischen Zufuhren nicht einmal den Sommerverbrauch gedeckt haben. Bei weiter fortschreitender Entwertung der Mark wird natürlich eine Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande unmöglich und damit der Betrieb der Eisenbahnen, Gas- und Elektrizitätswerken in Frage gestellt, falls die Entente auf ihren Forderungen bestehen sollte. Am Sonnabend wird die Regierung mit den Industriellen erneut über die Kohlenlage beraten.

Währungskonferenz in Berlin.

Berufung ausländischer Sachverständiger.

Der Reichstag hat seine Beratungen nach Erledigung der dringendsten Aufgaben — Präsidentenfrage und Erhöhung des Umlagepreises — auf kurze Zeit unterbrochen und sich auf vierzehn Tage verlängert. Damit ist auch die innerpolitische Krise, die wegen des Streites um den Preis für das Umlagegetreide und um die Aufhebung oder Erweiterung der Devisenverordnung ausgebrochen war, vorläufig beendet, und die Regierung kann sich jetzt in aller Ruhe mit dem Währungsproblem, der wichtigsten Frage der Gegenwart, beschäftigen. Der erste grundlegende Schritt dazu ist, wie aus folgender amtlicher Meldung hervorgeht, bereits getan:

Die Reichsregierung hat eine Reihe herausragender Finanzfachverständiger des Auslandes nach Berlin eingeladen, um mit ihnen darüber zu beraten, welche Maßnahmen für eine Stabilisierung der Währung bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands ergreifen werden können. Die Beratungen werden in Kürze stattfinden.

Bei den Sachverständigen des Auslandes, die nach Berlin geladen wurden, handelt es sich, wie ergänzend mitgeteilt wird, vor allem um neutrale oder

vollkommen unparteiische Fachleute, wie um den Engländer Keynes, den Schweden Professor Cassel und die Holländer Terpstra und Bisseling. Auch die Reparationskommission kommt nach Berlin.

Die Reparationskommission, die seit einigen Tagen über den Vorschlag des englischen Delegierten Bradbury und die französischen Gegenentwürfe berichtet, der gegenüber der Marktentwertung zu ergreifenden Maßregeln beraten hat, hat zur allgemeinen Überraschung den Beschuß gefasst, nach Berlin zu reisen, um dort mit der Reichsregierung über den Budgetausgleich und die Festigung des Markturses zu verhandeln.

Schon einmal hat die Reparationskommission eine Abordnung, das sogenannte Garantikomitee, nach Berlin entsandt, um an Ort und Stelle mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Diesmal wollen die eigentlich Häupter des Ausschusses sich zu uns bemühen. Innerhalb, ein Anzeichen dafür, daß man nicht bloß einseitig defektieren will, ebenso aber ein Beweis für die ungemein ernste Beurteilung unserer finanziellen Lage auf Seiten der Männer, in deren Hand die eigentliche Entscheidung über unsere nächste Zukunft gegeben ist.

Das Kabinett Bonar Law.

Die endgültige Ministerliste.

Das neue englische Kabinett setzt sich durchweg aus Mitgliedern der konservativen Partei zusammen. Sobald die Ministerliste Bonar Law's endgültig fertiggestellt ist, wird das Parlament durch den König aufgelöst werden. Es erfolgt dann am 15. November die Wahl zum Parlament. Das neue Parlament wird dann am 20. November zusammentreten.

Die Wahlausichten der Parteien.

Über die Wahlausichten urteilt man in politischen Kreisen, daß die Konservativen von den 650 Sitzen des Unterhauses über 300 erhalten werden, also keine reine Majorität. Für die nächstgrößte Partei hält man die Arbeiterpartei, die schon in den letzten Nachwahlen eine Reihe von Erfolgen errungen hat. Dann kommen die Koalitionsliberalen unter Lloyd George und die Asquithliberalen. Die von Lloyd George und Chamberlain geführte nationale Gruppe der ehemaligen Koalitionstreuen wird nach den Berechnungen der Wahlmathematiker jederzeit die Konservativen stützen können, wenn sie sich hierzu mit den Arbeitern und den Asquith-Liberalen verbindet.

Politische Rundschau.

Berlin, den 26. Oktober 1922.

Der frühere österreichische Generalstaatsrat Dr. Heimroth ist zum Generalsekretär des deutsch-polnischen Schiedsgerichts für Oberschlesien ernannt worden.

Der Stadtrat von Gotha wählte gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten den bisherigen Bürgermeister Scheffler zum Stadtdirektor.

Deutsche Materiallieferungen für Nordfrankreich. Am 24. Oktober ist in Berlin zwischen dem "Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs" und dem Deutschen Verband für soziale Baubetriebe ein neues Abkommen über deutsche Materiallieferungen für die zerstörten französischen Gebiete zum Abschluß gekommen. Aus diesem Anlaß fand ein Empfang der Vertreter des Aktionskomitees beim Reichskanzler statt. Der Reichskanzler brachte das Interesse der Reichsregierung an dem Vertragsabschluß zum Ausdruck und erklärte, daß er die Durchführung des Vertrages nach Möglichkeit unterstützen werde. Die Vorauflösung hierfür sei allerdings, daß man zu einer Einigung über die Höhe der deutschen Materiallieferungen komme, die den lebensnotwendigen Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft hinreichend Rechnung trage. Der Kanzler betonte ferner, daß, wenn dem Sturz der Mark kein Einhalt geboten werden könnte, so daß der Wert der Mark eventuell bis auf Null sinkt, auch die Lösung der Wiederaufbaufrage durch Naturallieferungen unmöglich gemacht würde.

Die Forderungen des Sozialdemokratischen Reichstagsklubs hat noch vor der Vertragung des Reichstages einen Ausschuß von fünf Mitgliedern eingesetzt, der der Regierung das politische und wirtschaftliche Aktionsprogramm der Sozialdemokratie mitteilen und mit ihr in Verhandlungen über die Durchführung dieses Programms treten soll. In diesem Programm verlangen die Sozialdemokraten vor allem eine positive Politik zur Stützung der deutschen Währung durch Heranziehung des Goldschatzes der Reichsbank und scharfe Erfassung der im Privatbesitz befindlichen Devisen. Ferner verlangen sie die indirekte Wiederaufnahme der Zwangswirtschaft für Getreide durch die restlose Erfassung der in Deutschland befindlichen Lebensmittel. Im Laufe des Mittwoch vormittag hat dieser Ausschuß dem Reichskanzler die Vorschläge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übergeben. Am Nachmittag fand die erste Besprechung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Vertretern statt. Sie schlossen sich Besprechungen des Kanzlers mit den anderen Parteien an.

Abänderung der Bevisenverordnung. Das Kabinett hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums die Ausführungsbestimmungen der Devisenordnung in wesentlichen Punkten abgeändert. Die Veröffentlichung der neuen Ausführungsbestimmungen steht unmittelbar bevor, und zwar sollen zunächst einmal diejenigen Abänderungsbestimmungen erlassen werden, die den berechtigten Wünschen von Handel und Industrie entgegenkommen. In erster Linie sollen die Importhandel und die sogenannten Anschlussimporte gefördert werden; ebenso wie man den Versuch macht, den besonderen Bedingungen der Schiffsfahrt wie des Speditions- und Versicherungsgewerbes gerecht zu werden. Die neuen Bestimmungen enthalten auch wesentliche Erleichterungen für die Abwicklung bei bereits vorher abgeschlossenen Verträgen über Devisenzahlung, über deren Auslegung bisher Unsicherheit

bestand. Im übrigen trägt sich die Regierung nach wie vor mit dem Gedanken, die Bestimmungen der Devisenordnung zu verschärfen, insbesondere die eigenen Geschäfte der Banken nachprüfen zu lassen und Maßregeln zu treffen, die dem spekulativen Notenhandel der Privatleute enge Grenzen ziehen.

Versicherungspflicht bis zu 70 000 Mark Monatsgehalt. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags stimmte einer Verordnung der Regierung zu, nach der die Versicherungsgrenze für die Angestelltenversicherung erstmals auf 840 000 Mark festgesetzt wird.

Der Führer der Wiener Monarchisten, Oberleutnant Hohnig, ist, als er den Versuch machte, in einem Grenzort an einer Versammlung teilzunehmen, von tschechoslowakischer Gendarmerie unter Verdacht des Hochverrates in Haft genommen worden.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, neben den übrigen Sachleistungen von Deutschland auch den für die französische Landwirtschaft erforderlichen Stoff zu verlangen.

Italien: Die heftige Kritik der faschistischen Partei.

In Neapel findet gegenwärtig ein großer Kongress der Faschisten statt, zu dem etwa 300 000 Faschisten aus allen Gegenden Italiens eingetroffen sind. Unter ihnen sieht man Fabrikarbeiter, Frauenabteilungen und Jugendverbände; auch Flugzeugfahnder fehlen nicht. Unter dem Befehl des ehemaligen Generalissimus Fiat hat die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung 25 000 Mann Militär aufgeboten.

England: Die neuen Besitzer der "Times".

Aus dem Nachschlag von Lord Northcliffe und aus dem Besitz des Reeders Sir John Elder haben die früheren Alleinherrscher der "Times", die Mitglieder der Familie Walter, zusammen mit der englisch-amerikanischen Finanzdynastie der Astors die Aktienmehrheit der "Times" zurückgekauft.

Wichtige Besprechungen beim Kanzler.

Berlin, 25. Oktober. Der Kanzler hat heute nachmittag mehrere deutsche Finanzmänner zu einer wichtigen Besprechung über Währungsfragen empfangen. Am Vormittag hatte er eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Niederländischen Bank, Bisseling. Bisseling gehört zu jenen ausländischen Sachverständigen, die von der deutschen Regierung zur Teilnahme an der Währungskonferenz in Berlin eingeladen worden sind. Die Konferenz soll Anfang November stattfinden.

Die Besatzungskosten für Oberschlesien.

Döppeln, 25. Oktober. Nach polnischen Medien soll sich die Höhe der aus der Besetzung Oberschlesiens entrichteten Kosten auf 20 Millionen Franken belaufen, von denen Polen und Deutschland je die Hälfte aufzutragen sollen. Von unterrichteter Seite wird diese Meldung als unzutreffend bezeichnet. Bis jetzt ist die Höhe der Besatzungskosten überhaupt noch nicht festgestellt. Es scheint zurzeit noch Verhandlungen darüber. Vom Deutschen Reich sind übrigens, worauf ausdrücklich hingewiesen sei, bereits seinerseits Borschüsse gemacht worden, die beträchtlich über die erwähnten 10 Millionen Franken hinausgehen.

Ein neuer Komet.

Hamburg, 25. Oktober. Auf der Hamburger Sternwarte wurde von Dr. Baade im Sternbild des Schwans ein neuer Komet entdeckt, dessen Lauf südöstlich gerichtet ist. Der Komet ist nur mit guten Instrumenten zu beobachten.

Weshalb der Reichstag veragt wurde.

Berlin, 25. Oktober. In diesen politischen Kreisen führt man die plötzliche Verschiebung der mehrfach angekündigten Programmrede des Kanzlers zur Frage der Markstabilisierung und die Vertragung des Reichstages im wesentlichen darauf zurück, daß die Regierung kurz vorher inoffiziell von dem bevorstehenden Besuch der Reparationskommission in Berlin in Kenntnis gesetzt wurde. Der Kanzler hielt es unter diesen Umständen für zweckmäßig, den Beratungen mit der Reparationskommission nicht vorzugreifen.

Zeitungsschutz auf Grund des Schutzgesetzes.

Göttingen, 25. Oktober. Auf Grund des Gesetzes zum "Schutz" der Republik ist der "Gothaer Anzeiger" auf die Dauer von drei Wochen verboten worden.

Vollentscheid in Thüringen?

Weimar, 25. Oktober. Die Rechtspartei haben im Verein mit den Demokraten einen Antrag auf Auflösung des thüringischen Landtages eingebracht.

Ausland fordert volle Zulassung zur Orientkonferenz.

McLean, 25. Oktober. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin hat an England und Italien eine Note gerichtet, in der er abermals kategorisch darauf besteht, daß Russland zu der ganzen Orientkonferenz ohne jede Einschränkung zugelassen werde.

Aus Stadt und Land.

Fechenbach im Buchthaus. Am Dienstag wurden die im Münchener Landesverwaltungsamt verurteilten Angeklagten Fechenbach, Dr. Gargas und Lembeck zur Strafverbüßung nach Ebrach bzw. Straubing ins Buchthaus gebracht.

Eine furchtbare Wahninselstat. Auf eine grausame Weise brachte sich in Quettingen ein Jäger ums Leben und riß dabei noch drei Menschen mit in den Tod. Der Mann setzte sich auf eine Granate und zündete eine zu ihr führende Zündschnur an. Ein Freund, seine Braut und seine Mutter, die noch im letzten Augenblick herbeiliefen, kamen zu spät und wurden von dem explodierenden Geschoss mit zerrissen.

Millionenschaden durch Brandstiftung. In Deric bei Pattensen (Hannover) wurde das Anwesen des Hofbesitzers Friedrich Hogrefe durch ein gewaltiges Schadensfeuer zerstört. Eine große Scheune und die Stallungen brannten völlig nieder. Durch Flugfeuer geriet auch das Wohnhaus des Hofbesitzers Meusing in Brand und wurde gleichfalls vernichtet. Dem Feuer fielen Millionenwerte an Getreide zum Opfer.

Da dem Hochstifter Högref erst vor einigen Tagen große Geldsummen gestohlen worden waren, und der Bewohner Winter im Verdacht stand, der Dieb zu sein, wurde dieser verhaftet. Winter hat sich nun im Gefängnis zu Calenberg erhängt und man nimmt daher an, daß er den Hof in Brand gesetzt hat, um die Auflösung des Diebstahls unmöglich zu machen.

** Verhaftung Berliner Bankdiebauten in Wien. Mitte August unterschlug der 22jährige Kanzlist Hans Winsto der Disconto-Gesellschaft in Berlin 6000 Dollar und flüchtete mit seinem Raube in Begleitung seines Freundes Erich Ballach. Nach Kreuz und Querfahrt kamen beide nach Wien, wo sie sich in mehreren Hotels als Leo Bandmesser und Josef Trisch eintrugen. Als die Wiener Polizei dahinter kam, daß sie dort unter falschen Namen gewohnt hatten, wurden sie wegen dieses Vergehens und verbreteren Wassentrags in Haft genommen. Die Umfrage der Wiener Polizei nach der Identität der Verhafteten gelangte auch nach Berlin, und hier stellte man fest, daß es sich um die beiden gefuchten Durchbrecher handelt. Die Wiener Behörde wurde benachrichtigt, und demnächst werden die Verhafteten nach Berlin übergeführt werden. Von den 6000 unterschlagenen Dollar besaßen sie nur noch fünfunddreißig. Die übrigen waren verspielt.

** Beim Empfang der „Hannover“, in Schweden, dem ersten größeren deutschen Kriegsschiffbesuch im Ausland seit dem Kriege, sandt der schwedische Admiral Dyrssen u. a. die folgenden herzlichen Worte: „Sie sind zu uns gekommen in den dunklen Tagen des Herbstes. Nebel liegt über dem Wasser wie über der ganzen Welt. Aber wir alle wissen, daß nach dem Herbst Sonne und Frühling zurückkommen, und alles zu neuem Leben erwacht. So hoffe ich, daß auch für Deutschland ein neuer Frühling bald anbrechen möge. Mit diesem Wunsche erhebe ich mein Glas und leere es aufs Wohl der ehrenvollen deutschen Flotte.“

** Brandstiftung aus Rache. Ein Großfeuer hat die große Scheune eines Gutes in Herzsleben in Thüringen eingehüllt und sämtliche Getreide- und Futtervorräte vernichtet. Die Scheune wurde auch von kleinen Landwirten als Lagerraum für ihr unausgedroschenes Getreide benutzt, so daß auch diese Vorräte mit verbrannt sind. Als Brandstifter wurde der geschiedene Mann der Gutsbesitzerin ermittelt. Er war nach der Scheidung gezwungen worden, das Gut zu verlassen. Aus Rache darüber hat er die Scheune angezündet und in das Wohnhaus Handgranaten geworfen. Er wurde verhaftet.

** Ein Platz in der Wiener Oper — 900 000 Kronen! Man muß es den Wienern lassen, trotz aller Notendruckerei haben sie noch immer eine Oper und ein Burgtheater. Mit diesen beiden Staatstheatern können sie wirklich Staat machen. Hwarz die alten echten Weinen liegen nicht mehr im Parterre und in den Logen und Rängen; auch die einheimische Geldaristokratie alsterneueren Datums macht sich ihrer Dunngefähigkeit wegen nur wenig bemerkbar; die hohen Preise kommen eigentlich nur der Ausländer bezahlt. Bei einem Gastspiel 900 000 Kronen für einen guten Platz ausgeben, also fast 50 Goldmark, das ist sogar für einen Ausländer ein klein wenig reichlich. Die Alltagspreise sind — auch ohne Gastspiel — schon hoch genug, rund 1/4 Million Kronen, etwa 15 Goldmark. Ob das Staatstheater sich bezahlt macht, ob es ein nach Millionen berechnetes Defizit hat, weiß ein Mensch. Die Zahlen werden schamhaft verschwiegen...

** 1½ Millionen Arbeitslose in England. In der am 16. Oktober zu Ende gegangenen Woche betrug die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen in England 1 332 500.

Toile, welche leben.

(44. Fortsetzung.)

Vielleicht können Sie sich jetzt doch noch auf irgend etwas besinnen, lieber Freund," sagte er jovial. „Zum Beispiel möcht' es mich sehr interessieren, wenn Sie mir sagen könnten, in was für einer Verfassung der — der Herr Benda war, als er da bei Ihnen ankam.“

Der Alte wigte den grauen Kopf. Sichtlich strengte er sich in Anbetracht des hohen Trinkgeldes nun wenigstens etwas an. Ernst Richter beugte seinen Kopf ganz nahe zu den gedruckten Theaterzetteln, als nähmen diese seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Dadurch war auch sein Gesicht den Bildern der beiden Sprechenden vollständig entzogen.

„Na, viel ist da aber wirklich nicht zu sagen, Herr,“ meinte der Alte nach ein paar Minuten mit einem leisen Schmunzeln, „so habt angebrückte Leut' hat unsreiner doch wirklich oft genug gesehen! Der Herr Benda hat läufig getrunken gehabt, und zwar einen starken Kognak, denn er muß sich damit seinen Rock angeschüttet haben, denn wie ich in der Früh seine Kleider putz, ist da der Geruch noch drin gewesen. Totmilde hat er auch ausgeschaut, wie er angetragen ist und seine Stiefel waren recht schmutzig, als ob er über Land gewesen wäre! Wie er gekommen ist, hat er sich gleich niedergelegt, obgleich es heilichter Tag war. Nach ein paar Stunden ist er fortgegangen. Und in der Dämmerung ist er wiedergekommen. Sol' Das ist aber jetzt wirklich alles, was ich weiß, Herr!“

„Und er ist mit niemandem hier zusammengekommen?“ fragte Helig Mirbach schon halb im Gehem.

„Mit keinem Menschen. Nur wie er fort war, so gegen Abend, ist eine Frau in dieser Trauer gekommen und hat nach ihm gefragt.“

„Eine Frau in dieser Trauer?“

„Ja wohl, Herr. Sie war groß und schlank. Mehr kann ich nicht sagen, denn der schwarze Trauerschleier war so dicht, daß man keine Spur von ihrem Gesicht gesehen hat. Na, er war ja nicht da, der Benda. So hat sie einen Bettel für ihn abgegeben. Da ist aber komischerweise nichts weiter draufgestanden, als ein paar Bissern; ich hab' sie mir zufällig gemerkt: 19, 4, 19, I. Schwer war das ja nicht zu merken. Ich hab' den Bettel dem Manne gegeben, der hat ihn gelesen und dann hat er ein Büchel aus dem Sac gezogen. Hat ausgeschaut, wie ein „Führer durch Wien“. Ich mein'

Handelsteil.

Berlin, den 25. Oktober 1922.

Die Haltung der heutigen Börse war nicht einheitlich. Die Spekulation machte sich wieder stärker bemerkbar. Andererseits war auf dem Markt der Auslandsbeziehen angesichts der bevorstehenden Bataillonenkonferenzen in Berlin ein gewisser Stillstand, ja teilweise Rückgang eingetreten. Dennoch war auf dem Effektenmarkt lebhafter Verkehr zu größtenteils weiter haussierenden Kurien festzustellen. Erhebliche Steigerungen hatten vor allem Harpener, Lübeck und Bochumer, Phönix und Riedel zu verzeichnen, ferner Schatzungsbahn, Franzosen, Deutsche Aktiengesellschaft, Orenstein und Koppel, Deutsche Erdölaktien und Neu-Guinea. Besondere Rücksicht wurde bezeugt gegebenen Provinz. Ausländische Wertpapiere waren wenig verändert. Ausländische Bankaktien waren zum Teil etwas ruhiger. Deutschen Reichsbankaktien mäßig anziehend.

Der schwankende Dollarkurs hatte auch auf dem Produktionsmarkt eine gewisse Jurtschaltung zur Folge. Von Brüdergeleben lagen nur spärliche Angebote vor, während einzige Nachfragen für Müller und Umlage bestand. Nichtsdestotrotz ruhiges Geschäft war aber seit.

Der Verlauf des Schlachtwiehemarktes war glatt. Der Auftrieb genügend, die Preise zogen weiter an, ausgewogene Ware wurde über Notiz gezahlt.

Der Stand der Mark.

	Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am	25. 10.	24. 10.	1914
1 holländischer Gulden	1745	171	1.67 M.	
1 belgischer Franc	292	279	0.80	
1 dänische Krone	893	884	1.12	
1 schwedische Krone	1192	1174	1.12	
1 italienische Lira	180	180	0.80	
1 englisches Pfund	19850	19600	20	
1 Dollar	4464	4409	4.20	
1 französischer Franc	317	312	0.80	
1 schwedischer Franc	818	805	0.80	
1 tschechische Krone	144	146	—	

Kartoffelnotierungen.

Berlin: Weiße und Rote 460—480, Gelbfleischige 520. Schwerin: W. 550—600, R. 480—500, G. 640 bis 670. Dresden: W. 500—550, R. und G. 500—550. Erfurt: W. 425—450, R. 400, G. 475—500. Hannover: W. 500, R. 550, G. 650. Breslau: W. und R. 430—450.

Preisbericht der Deutschen Reichenbörse.

Der Umsatz in Stroh- und Faserlachs war infolge des täglich sprunghaften fallenden Wertes der Mark sehr gering und aus dem gleichen Grunde die Spannung zwischen den Preisen der einzelnen Geschäfte sehr groß. Außerdem wurden Abschlässe durch sehr hohe Forderungen der Handwirte und Jurtschaltung der Käufer erschwert.

Strohlasch: Es wurden bezahlt für mittlere Qualitäten 1300—2000, gute und beste Qualitäten 2000—4000 Mark je Rentner. Die oberen Grenzpreise verstehen sich für volle Wagenladungen einheitlicher Qualitäten. In Westfalen und in Schlesien wurden für guten Fisch noch höhere Preise bis zur Höhe des Rogenpreises bezahlt.

Faserlachs: Güter und besser Schwinglachs 500 bis 720 je Kilogramm, geschältes Schwinglachs 120—150 Mark je Kilogramm.

Der Kampf um das Erdöl.

Die sog. Orientkrise scheint wenigstens vorläufig so gut wie „gelöst“ zu sein. England hat die großen Gebietsansprüche der Angora-Türken befriedigt. Der Vertrag von Sevres ist gerissen. Die Stellung Englands in den Meerengen ist in Bezug auf ihre Festigkeit und ihren Wert vielleicht für die Zukunft nicht allzu hoch zu bewerten. Dieses Nachgeben Englands ist nicht allein vom machtpolitischen Standpunkt aus zu erklären. Eingeweihte haben darauf hingewiesen, um welchen Preis, um welche Gegenleistungen bei den Kompensationsverhandlungen die Übergabe Thrasiens an die Türkei erfolgte. In der Türkei dreht es sich nicht nur um militärische und politische Dinge, son-

der um das mesopotamische Erdöl. Renal Park erschien auf der Konferenz nicht nur mit seinem Sieg über die Griechen, sondern mit der Möglichkeit von Erdölkonzessionen an England und Amerika. Für England handelt es sich um die Sicherung der Molasses, die „nominal“ Eigentum der Anglo-Berstan-Company sind. Die amerikanische Standard Oil Company macht ebenfalls Ansprüche auf das mesopotamische Erdölvorkommen. England hat zwar die Kontrakte mit der Regierung des Sultans in Konstantinopel abgeschlossen. Aber was half das? Die Erdölquellen sind im Besitz der Angoraregierung. Der Sultan hat keine Macht und die Männer der Angoraregierung werden morgen oder übermorgen die ganze Türkei beherrschen. England hatte auf das frische Pferd gesetzt und muß nun versuchen, den Fehler gutzumachen. Frankreich und Italien hatten auf das richtige Pferd gewettet und bereits vor ¼ Jahren mit der Angoraregierung Wirtschaftsverträge abgeschlossen. Es ist natürlich für die Pariser Erdölgruppen von größtem Vorteil, daß Franklin-Douglas in seinem Vertrage mit Angora die französischen Interessen gesichert hat. Nun sind die nahen Beziehungen der französischen zu den amerikanischen Standard Oil Company mit ihren Ansprüchen bezüglich der mesopotamischen Erdölvorkommen und den englischen Interessen in Mesopotamien.

Hinter den Kulissen spielt sich also der Kampf um das Öl ab. Und wollte England nicht gänzlich ins Hintertreffen geraten gegenüber Frankreich und Amerika, so mußte es um jeden annehmbaren Preis seine Erdölinteressen in Mesopotamien zu sichern suchen, so lange es noch Zeit war. Der Preis von Thraxien an die Türkei schien der englischen Politik nicht zu hoch. Sehr schön ist die Bemerkung der Daily News: „Wir streiten um die Freiheit der Dardanellen für alle Völker und — müssen uns die konträren Rechte auf das Mosulgebiet sichern.“ So sehen die Grundlagen des Friedens im Orient aus. Geredet wird aber von Freiheit, Völkerrecht, Schutz der Christen und Frieden.

Obstzüchter, vergesst die Klebegürtel nicht!

Der Frostschmetterling treibt jetzt sein Wesen. Seine Raupen fressen zwar erst im Frühjahr die Obstbäume saß, aber es ist nur im Herbst möglich, dem Schaden vorzubeugen. Bekannt ruht die Poppe des Frostschmetterlings und Frostspanners in einem Erdlaub. Nach dem Verlassen desselben fliegen die Männchen umher, während die Weibchen infolge ihrer mangelhaft ausgebildeten Flügel nur kriechen können. Sie suchen nun die Stämme der Obstbäume zu erklettern, wobei die Begattung seitens der Weibchen erfolgt. Bald legen die Weibchen ihre Eier in Klumpen in die Knospenwinkel. Im Frühjahr entschlüpfen ihnen die Raupen und beginnen ihr Verstörfungswerk. Es muß daher verhindert werden, daß die Weibchen die Bäume erklettern. Das geschieht durch Anlegung von Klebegürteln. Diese können leicht hergestellt werden. Ein 15 bis 18 Centimeter breiter Streifen gedreht Papier wird dic mit Raupenfaß bestrichen und etwas in halber Stammhöhe um die Bäume und ihre Pfähle gelegt. Beim Heraufziehen bleiben die Tiere auf den Gurteln kleben und können somit vernichtet werden. Eine ältere Erneuerung der Klebegürtel ist notwendig.

! Machtigung mosaischer Speisegezege. Unter den Speisegezege der Juden befindet sich auch eines, das den gleichzeitigen Genuss von Milch und von Fisch oder Fleisch verbietet. Wie man schon in manchen dieser rituellen Vorschriften den Beweis einer tiefen Einsicht in die Gezege und Bedürfnisse des menschlichen Körpers ist.

Was ist das nur? dachte der Polizeibeamte, ich sollte das kennen.

Und Helig Mirbach sagte:

„Psst Teufel! Das stinkt, als wäre man beim Bahnarzt!“

Im selben Augenblick wußte Richter, was das für einen Geruch war. Ein starkes Betäubungsmittel, welches die Ärzte anwenden, wenn es gilt, die Patienten für einige Zeit in einen tiefen Schlaf zu versetzen, hatte genau denselben Geruch, bloß noch stärker.

Aber Ernst Richter hatte keine Zeit mehr über diese Beobachtung nachzudenken, denn eben entfernte sich Helig Mirbach, nachdem er dem Alten freundlich die Hand gegeben und das Sacktuch zu sich gesteckt hatte. Die magere, helle Gestalt des Mannes glitt mit raschen Schritten hinein in das Halbdunkel einer schlecht beleuchteten Nebengasse.

Ernst Richter wollte ihm folgen, aber im selben Augenblick legte sich eine Hand auf seinen Arm. Er fuhr herum und sah in Wolf Grineins übernatürliche, blasses Gesicht. Neben ihm stand Hella.

„Wir gehen zum Bahnhof,“ sagte Wolf nach rascher Begrußung, „ich habe Hella bei Tante Agnes abgeholt. Sie kommt dann morgen früh auch hinaus, denn sie möchte gerne Vater noch einmal sehen. Beim Leichenbegängnis will sie nicht sein, um den Leuten nicht Stoff zum Gerede zu geben. Sie ist eben Hedwig Mutter. Und Hedwig gilt ja noch bei allen als die Urheberin dieses furchtbaren Unglücks. Hella aber führt jetzt mit mir! Und was ist's mit dir, wann kommst du?“

Richter warf einen fragenden Blick auf Hella. Konnte er denn jetzt noch so wie ehemals in dem vereinfachten Hause verkehren, in dem die jungen, elternlosen Geschwister lebten? Würden nicht auch da die Leute Stoff zu unruhigem Gerede finden?

Hella errötete seine Gedanken.

„Bitte, komm mit,“ sagte sie leise. „Wolf will heute nach bei unserem toten Vater wachen! Ich werde Mameli bitten, daß sie bei mir schlaf. Und dich bitte ich: Bleibe bei Wolf! Er soll nicht so ganz allein sein in dieser Nacht! Und mich will er nicht aufzuleben lassen. Du bist sein bester, treuester Freund! Und Vater hatte dich ja so lieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

jogar, es ist draufgestanden „Führer durch Wien“. Ja, ja 's is schon so. Mir is das no' ausfallen, weil ganz denselben hab'! Da — schauens Ihn' an, wenns wollen, Herr!“

Der Alte hielt Helig Mirbach ein abgegriffenes Büchlein hin. Dr. Richter hatte sein Notizbuch geöffnet, und während er so tat, als schreibe er sich den Spielplan der Vergnügungslokale ab, notierte er sich rasch die Nummern: 19, 4, 19, 1. Er warf, wie von ungefähr, einen Blick über die Schulter nach Mirbach.

Der hielt unschlüssig und sichtlich ohne sich dabei irgend etwas denken zu können, noch immer den „Führer von Wien“ in seinen Händen. Der Strahl der Gasflamme, die über dem Türrchen brannte, fiel just auf den Titel des Büchleins. Dr. Richters scharfe und gutgeschulte Augen unterschieden die Worte in Golddruck auf dem dunklen Papierreinband ganz genau. Auch der Verlag stand da.

Ernst Richter trug rasch noch einige Worte ein. Dann klappete er sein Notizbuch zu. Und im selben Augenblick gab Mirbach dem alten Hausdiener den „Führer“ zurück.

„Na ja! Da wird er halt eine Gasse aufgesucht haben, der Herr Benda!“ sagte er nachdenklich. „Ich weiß natürlich nicht, welche. So gibt mir das auch keinen Anhaltspunkt, wenn ich ihn aussuchen möchte, ebensoviel, wie die paar Bissern. Ja, da ist nun eben nichts zu machen! Gott gebühlen, Herr Müller! Ich werde morgen wieder anfragen, ob jener Herr Benda vielleicht doch noch hier auftritt! Wenn er kommt, so sagen Sie ihm, bitte schön, er soll mich aussuchen, mich, den „Führer“. Das genügt schon. Alles andere weiß er ohnedem. Sie kriegen ein schönes Trinkgeld, wenn Sie das richtig ausrichten!“

„Wenn er aber nicht mehr kommt, der Herr Benda?“ fragte Müller sinnierend, „dann seien Sie ihn vielleicht noch früher als ich. Und da möchte ich Ihnen was mitgeben für ihn. Es ist freilich kein besonderer Wertgegenstand. Nur ein altes Sacktuch. Er hat's in seinem Zimmer liegen lassen und wie ich heute da zusammenräum', hab' ich's gefunden. Nein ist's, aber er muß was damit abgewischt haben. Es hat einen gräßigen Geruch.“

Der Alte kratzte umständlich ein weißes Tuch aus den tiefen Taschen seines Rockes. Bis zu Richter herüber, wehle ein schwerer, süßlicher, ganz eigenartiger Geruch.

hers hat sieben wollen, so wird sieb von einem englischen Herz auch die Verachtung des angeführten Gebotes als Haupt. Er rät dringend davon ab, Milch zum Essen zu trinken, da Milch die Verdauung stört. Aus diesem Grund hält er auch den Genuss von Milchpudding oder von anderen mit Milch hergestellten Speisen zum Schluß der Mahlzeit für schädlich.

△ 30 000 Straßenhändler in Berlin. In wie großer Menge infolge der allgemeinen Warenknappheit die Zahl der unproduktiven, nur mit der Warenvermittlung und dem Warenaustausch beschäftigten Kräfte zugenommen hat, erhebt aus einer Feststellung der freien Gewerkschaften, wonach es allein in Berlin über 30 000 organisierte Straßenhändler gibt. Dazu kommt noch die große Zahl der sogenannten "wilden Händler", die gleichfalls in die Tausende geht. Alle diese Kräfte werden durch den leichten und verhältnismäßig mühsamen Berdiest, der ihnen auf diese Weise geboten wird, von der rein produktiven Arbeit abgezogen. Zugleich leidet die Landwirtschaft unter einem derartigen Arbeitermangel, daß in vielen Gegenden die Kartoffelernte nicht so schnell und vollständig eingebracht werden kann, wie es nötig und sonst möglich wäre.

II. Zolluntersuchung in Warnemünde. Mit den Fällen der deutschen Mark setzte auss neue der "Ausverkauf" in Deutschland ein. Die nächsten Nachbarn kamen mit Windeseile herbei, um in dem billigen Deutschland mit dem billigen Kurs noch allerhand Billiges unbilligerweise zu kaufen. Darum erging schräge Weisung an die Zollbeamten, neue in Deutschland gefälschte Waren im Reisegepäck nur mit Ausfuhrerlaubnis hinauszulassen. Ein Mitarbeiter schlägt uns nun die Grenzüberschreitungsleistungen in Warnemünde. Dänen, Schweden, Norweger, Männer und Weiblein, stehen in langer Reihe. „Diese Spielsachen, diesen Seidenstrümpfe haben Sie in Deutschland gekauft, nicht wahr? Ihren Paß, wenn ich bitten darf.“ Dann ein paar Damen. „Ja, dieses lederne Reisezeug muß hier bleiben, bis die Ausfuhrerlaubnis eintrifft.“ – Für den Mantel mit Leder einzatz müssen etliche tausend Kronen bezahlt werden. „Um Gotteswillen, wo soll ich bekommen Geld draus?“ „Dann müssen Sie eben hier warten, bis man Ihnen das Geld schickt, mein Herr!“ – Dann ein Herr mit dem Brustton der Entrüstung: „Was, das Hemd, das ich auf dem Reibe habe, soll neu sein? Wollen Sie vielleicht, daß ich ohne Hemd weiterfahre?“ – „Aber gewiß, Sie können doch den Rocktragen hochschlagen!“ – Ein Herr hat einen Scheit über 500 000 Mark bei sich. Sofort wird er einem Kreuzverhör wegen „Staatsflucht“ unterzogen. Er kann sich aber als Ausländer ausweisen, der den Scheit mit nach Deutschland nahm, um dort ein größeres Geschäft abzuschließen, und nun unverrichteter Dinge wieder nach Hause fährt. – Besonders belustigend ist die Untersuchung der ausländischen Damen; es kommt vor, daß die Damen ungewöhnlich dicke Beine haben; aber wenn sie dann ihre drei, vier Paar übereinander gezogenen Seidenstrümpfe ausgedogen haben, dann haben sie mit einem Male wieder Waden von zierlicher Schlankheit. Auch der Busen, der von fundiger Zollbeamten im stillen Kämmerlein untersucht wird, fordert so mancherlei Seidengenug zu Tage, das dann unter Heulen und Jähnellaupern beschlagnahm wird. – Manche Leute führen ihre Firmenstempel mit sich, um die billigen deutschen Waren damit zu versehen; aber auch auf den Schwindel fallen die deutsche Zollbeamten schon lange nicht mehr herein . . .

Sächsisches.

△ 276 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Der jetzt erschienene 16. Nachtrag zur Zeitungspreisliste des Börsenverzeichnisses 78 Tageszeitungen und 198 Zeitschriften usw., die ab 1. Oktober nicht mehr bestellt werden können, d. h. ihr Erscheinen eingestellt haben.

△ Von den neuen Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird demnächst eine 3. Serie ausgegeben werden. Sie hat folgende besondere Merkmale: Das Papier ist hellblau getönt. Das Wasserzeichen des Papiers ist ein ausellen Linien gebildetes, masanderförmiges, offenes Blähennuster, in dessen Zwischenräumen kleine, ebenfalls aus hellen Linien gebildete Rhomben eingesetzt sind. Die Nummer in der linken oberen Ecke der Borderrückseite ist blaugrün.

Reichenbach. Umfangreiche Kabellegungsarbeiten sind von Berlin und Leipzig her über Altenburg-Crimmitschau im Anmarsch und werden Anfang November hier zu erwarten sein. Gegenwärtig stehen sie im Pleißengrund zwischen Crimmitschau und Werda. Es handelt sich um eine große unterirdische Fernsprechleitung von Berlin nach München, die auch Plauen und Hof berühren wird.

Letzte Nachrichten

Lloyd George über die Reparationsfrage.

London, 26. Oktober. Über die Reparationsfrage erklärte Lloyd George in seiner gestrigen Wohlfahrt, man solle nicht versuchen, Deutschland irgendeine Zahlung aufzuwerfen, die seine Leistungsfähigkeit übersteige. Was aber innerhalb seiner Leistungsfähigkeit liege, müsse Deutschland jedoch bezahlen.

Die Not der deutschen Gemeinden.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Wie verlautet, wird der Nachtragsetat der Stadt Frankfurt mit einem gewaltigen Fehlbetrag abschließen; man spricht von 1½ Milliarden Mark.

Verlagerung des preußischen Landtages.

Berlin, 26. Oktober. Der preußische Landtag hat sich gestern bis zum 21. November verlegt. In der Zwischenzeit sollen die Ausschüsse die noch zu erledigenden Gegenstände ausarbeiten.

Vor der Genehmigung der irischen Verfassung.

London, 26. Oktober. Das Dubliner Parlament brachte am Mittwoch die irische Verfassung zum Abschluß und übermittelte eine Abdruck sofort der englischen Regierung. Der ursprüngliche Entwurf hat wichtige Änderungen erfahren. Die englische Regierung soll mit der Verfassung zufrieden sein, sodass sie in dem neuen englischen Parlament aller Wahrscheinlichkeit nach wohl genehmigt werden wird. Es wird nur eine formelle Diskussion darüber stattfinden.

Fräulein

zum Schnellreisen und die Kontorarbeiten zum 1. November geplant. Vorzustellen bei

Max Nitsche & Co., Obercarsdorf

Russischer Außenhandel.
Moskau. 15 der größten russischen Industrieunternehmen wurde das Recht der Einrichtung selbständiger Auslandsvertretungen eingeräumt.

Poincaré fordert Verbleib der Amerikaner.
New York, 24. Oktober. Poincaré erfuhr Harding durch den amerikanischen Botschafter in Paris um Belassung der amerikanischen Truppen am Rhein.

Bermischtes.

* Am ersten Tage im neuen Dienst. Als Berlin wird berichtet: Vor wenigen Tagen nahm der Russische G. bei einem Spediteur eine Stellung an. Gleich am ersten Tage seines neuen Dienstes hatte er den Auftrag erhalten, eine Herrenzimmers-Einrichtung im Werte von über 100 000 M. zu transportieren. Die Abholung von dem Auftraggeber befolgte er auch, meldete sich aber dann kurz darauf mit dem Chef der Nachfrage, daß ihm das Fuhrwerk mit der Ladung geföhlt sei. In Wirklichkeit hatte er über Wagen und Ladung irgendwo untergestellt, um ihn später auf eigene Rechnung zu veräußern. Sein Chef begleitete anfangs hartnäckig leugnete, über den Verbleib der Möbel etwas zu wissen, wurde ihm dann eine Frau gegenübergestellt, der er noch am selben Tage die Möbel zum Kauf angeboten hatte. Fuhrwerk und Ladung konnten den Eigentümern wieder zugekehrt werden.

* Eine birokratische Kuriosität. Aus Oldenburg wird geschrieben: Zehn Herren einer Kommission erhielten vom Finanzamt Nachricht, daß sie an Reisepesen 1 M. zu viel erhalten hatten. Der Brief, der die Mitteilung enthielt, war wegen Übergewichts mit 8 M. frankiert, ferner befanden sich darin eine mit 3 M. frankierte Fahrkarte zwecks Zurücksendung der 1 M. und ein mit 6 M. frankierter Briefumschlag zwecks Zurücksendung der Unterlagen.

* Der Goldrausch in der Petroleumlampe. Ein nettes Vorkommnis wird dem "Berliner Lokal-Anzeiger" aus dem Geschäft einer Metallfirma aus der Gaudystraße zu Berlin berichtet. Hier erschien abends eine ärmlich gekleidete Frau, die eine Petroleumlampe, ein altes Erbstück, verkaufen wollte. Als ein Angehöre der Gipsfüllung des Hauses durchschlug, um den Metallwert der Lampe zu prüfen, stiegen aus ihm 10 funkelnde 20-Mark-Stücke. Die Frau war natürlich hierüber angenehm überrascht. Freudestrahlend verließ sie mit ihrem wertvollen Funde, der Not augenscheinlich behoben, den Laden.

Aus der Fremdenlegion.

80 000 Deutsche im französischen Dienst.
Die wegen Kriegsfaul aus der Fremdenlegion entlassenen, über Mannheim nach ihrer Heimat gereisten beiden jungen Deutschen, darunter ein Leipziger, schämen das gegenwärtige deutsche Kontingent der Fremdenlegion auf etwa 80 000 Mann; es ist bedeutend größer als alle Kontingente der anderen Länder. Die Kriegskompanien sind 120–140 Mann, die Rekrutenkompanien 400–500 Mann stark. Die Ausbildung stellt die gleichen Anforderungen an die jungen Leute wie im früheren deutschen Heer, nur wirkt das ungemein Klima gefundsfähig auf sie ein. Der Zustrom aus den Anwerbedörfern ist besonders aus Deutschland so stark, daß die Fremdenlegion Überfluss an Leuten hat und deshalb bei Entlassungen wegen Krankheit oder durch Loskauf unter Zurückzahlung von 500 Frank nicht mehr so streng vorgeht. Auf jedem Rapport sind Namen von entlassenen Leuten verzeichnet. Auch über 18 Jahre alte Leute können sich heute loskaufen. Trotz dieses Überflusses an Leuten sind die Werbebüros in der Anwerbung eifrig tätig, um sich möglichst viel Geld zu verdienen. Die nach Ablauf ihrer Dienstzeit Entlassenen werden mit so wenig Geld ausgestattet, daß sie damit nicht weit kommen können, und sie lassen sich zum Teil aus diesem Grunde nach eingetretener Mittelloshit schon im Ankunftsland wieder neu anwerben, da sich dort eben niemand ihrer annimmt und in ihre Heimat befördert und die sie keine Verdienstmöglichkeit und zu diesem letzten Mittel wieder greifen. Auch über schlechte Behandlung ihrer eigenen Landsleute haben die beiden Zürsleger geplagt, so insbesondere über einen deutschen Korporeal,

der aus Heidelberg stammt und bereits 22 Dienstjahre hinter sich hat. Der Drang nach Verbesserung veranlaßt diese Leute, ihre deutschen Landsleute recht grob zu behandeln und ihnen mit Gejähnis und Gestung zu drohen, eine alte Sage. Diese Erzählungen sollten für alle jenen, die den Drang in sich fühlen, zur Fremdenlegion zu gehen, eine Mahnung sein.

181. Landeslotterie.

5. Klasse. 19. Tag. 25. Oktober. (Ohne Gewähr.)

30000: 43000. **20000:** 97225. **10000:** 22794
30851 84779 125312 127351 129208. **5000:** 67910
99632 **3000:** 1345 1500 6499 9642 10630 12541
18932 20634 22996 23857 24679 25396 28277 30257
33418 38644 39726 40224 45497 46427 49532 53773
57048 59363 59458 62366 68513 72243 76929 81202
85957 86144 86490 89336 91802 95023 95663 95899
101514 102495 105593 106124 108256 108709 112130
120518 121818 126315

2000: 1436 1462 1512 2657 2957 3623 4169 5459
7747 9386 10376 11103 12875 14512 14785 15704
16540 16651 18159 18238 25185 26103 27154 31024
31449 31517 40020 40602 41334 42062 43970 45561
47553 48516 48743 50236 51331 53110 54079 55346
57579 59166 65471 69007 69394 70111 73617 74068
74093 81158 82602 85160 87106 87600 89124 90381
91338 93456 94403 95946 97408 97917 98271 100654
105683 106481 108302 108385 109066 109938 111293
115153 115403 117412 117521 121564 122338 123175
123239 124047 125199 127723

1200: 246 826 834 3111 3378 3919 4464 5247
5629 6819 6847 6858 7964 8041 8621 9860 11571
11779 12063 12362 13194 13521 14346 14526 15073
16028 17461 18248 18513 18624 18656 19492 19753
20459 21640 21819 24412 24891 24924 25028 25858
26151 26342 28909 29087 29297 30207 32218 32479
35597 35963 36596 37025 37330 37421 38686 38861
39736 40011 40468 41815 42504 43056 43060 43178
44110 44792 45247 45582 45713 46734 47491 48003
49140 49362 49662 49699 50655 50759 50781 51050
51336 51407 51611 51945 53552 53966 54196 54241
54510 54993 55776 55811 58232 58802 61332 63586
63686 64182 65419 65677 66712 67402 67455 68801
69171 70226 72562 73519 74330 74898 75787 76098
76145 76189 76318 76972 77210 77359 78062 78944
79617 79657 80409 80670 81964 82201 82211 82319
83121 83340 83405 83525 83978 84521 85564 86117
86783 87300 87857 88070 88093 88552 88785 89581
89883 90159 90939 91473 91799 92200 93212 93239
93263 93845 94501 95414 95593 95616 99996 100301
100307 100682 101086 101661 102289 102768 102805
102973 103149 103842 103963 104244 104855 105250
105678 105917 106177 107786 108037 108074 108203
108590 109162 109281 109622 111026 111056 113240
113256 113795 114730 114766 116149 116517 116846
117955 118139 119106 119214 119777 119924 120223
121527 122802 123051 123723 124741 125068 125277
126412 128188 128250 128519 128831 128850 129104
129995.

Ministerialrat Dr. Schröder

aus Dresden spricht morgen Freitag abends 6½ Uhr in der Reichskrone in einer öffentl. Beamten - Versammlung

über "Die wirtschaftliche Lage der Beamten und ihre Stellung im neuen Staat".

Beamte, Angestellte und Arbeiter! Es scheint zahlreich in dieser hochwichtigen Versammlung!

Sonnabend

den 28. Okt. 8 Uhr abends im Saale der "Reichskrone" zu Dippoldiswalde

Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Nieder: Herr

Dr. Oberfohren — Kiel

Mitglied des Reichstages

Zu zahlreichem Besuch lädt ein Deutschnationale Volkspartei

Für die anlässlich unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke;

danken wir herzlich.

Otto Schulze und Frau geb. Einhorn.

Dippoldiswalde neben Eltern und Mutter.

Für die anlässlich Ihrer Vermählung dargebrachten

Geschenke und Glückwünsche

danken herzlich

Kurt Kästner und Frau Else, geb. Röhler.

Schmiedeberg, Moßgrund 32n.

Fechtverein Reinhardtsgrima u. II.

Sonntag 29. Oktober abends 10 Uhr im "Goldenen Hirsch"

großes Wohltätigkeitskonzert

beteiligt aus Jüdischen Vorlesungen, humoristischen Darbietungen, Theater

Nachdem seiner Ball

Kartenverkauf bei